

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)

Anzeigen

Kosten die Kleinspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Resten 30 Pfg. — Abonnementspreis monatlich 25 Pfg., mit Bringerlohn 30 Pfg. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.30 M. incl. Postgeb.

Mit einer belletristischen Beilage.



Samstags das Witzblatt Sellenblasen.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag und Samstag. Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsch im, Karthäuserstr. Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörschheim a. M., Karthäuserstraße.

Nr. 5.

Dienstag, den 12. Januar 1909.

13. Jahrgang.

Ämtliches.

Bekanntmachung.

— Anmeldung zur Stammtafel betr. —

Alle Militärpflichtigen, welche im Jahre 1889 geboren, sowie diejenigen der beiden früheren Jahrgänge, welche über ihr Militärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung erhalten, haben sich in der Zeit vom 15. bis 31. Januar 1909 auf dem Bürgermeistereiamt hiesiger zur Stammtafel anzumelden. Derjenigen, welche bereits im Besitze von Besorgungsscheinen sind, haben diese mitzubringen.

Bewerberhandlungen werden mit 30 M. oder entsprechender Haft geschätzt.

Flörschheim, den 9. Januar 1909.

Der Bürgermeister: Land.

Um den arbeitenden Klassen den Verkehr mit dem Bürgermeistereiamt zu erleichtern und unbemittelten Einwohnern Gelegenheit zu geben sich kostenlose Auskünfte einzuholen, insbesondere in Arbeits- und Mietverhältnissen sowie Angelegenheiten der Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Altersversicherung wird hiesiger zweimal in der Woche, Abends eine Dienststunde versuchsweise einzulegen.

Vom 11. Januar ds. Js. ab wird an jedem Montag und Freitag Abends von 6 bis 7 Uhr auf dem hiesigen Rathause — Verwaltungsbüro — ein Beamter angewiesen sein, der die betr. Auskünfte kostenfrei erteilt und Schriftsätze anfertigt.

Durch diese Einrichtung werden die Einwohner nicht mehr genötigt in den bezeichneten Angelegenheiten sogenannte Winkeladvokaten in Anspruch zu nehmen, die vielfach hohe Gebühren fordern und dabei keine richtige Auskünfte erteilen oder nicht sachgemäße Schriftsätze anfertigen.

Flörschheim, den 5. Januar 1909.

Der Bürgermeister: Land.

Holzversteigerung.

Nächsten Donnerstag, den 14. ds. Mts. kommen in den Distrikten No. 22 und 26 im Gemeindefeld Flörschheim o. M., folgende Holz zur Versteigerung:

- I. 4 Km. Eichen-Nußholz
- II. 2 „ Kiefern-Pföhholz, 1,50 m lang
- III. 100 „ Eichen u. Kiefern, Scheit- u. Knüppelholz
- IV. 110 „ „ „ „ „
- V. 7500 „ „ „ „ „

Zusammenkunft und Anfang vormittags 10 Uhr, Röndbruchsallee, Mittelschneise am Brunnen.

Flörschheim, den 8. Januar 1909.

Der Bürgermeister: Land.

Einladung

zu einer Sitzung der Gemeindevertretung.

Bu der von mir auf

Mittwoch, den 13. Januar ds. Js., abends 8 Uhr,

hier im Rathause anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung habe ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats hiermit ein und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweis darauf, daß die Nichtanwesenden sich den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der am 7. Januar ds. Js. abgehaltenen Holzversteigerung.
2. Beschlußfassung bezgl. des Antrages Johann Keller: Regelung der Strohenflucht in der Schußergasse.
3. Vorlage und Beschlußfassung, betr. Errichtung einer neuen Lehrerstelle.

Flörschheim, den 11. Januar 1909.

Der Bürgermeister: Land.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 13. ds. Mts., abends 8 Uhr, hält der hiesige „Vokalgewerbeverein“ im Gasthaus „Zum Hirsch“ seinen

2. Vortragsabend

ab, wozu alle Mitglieder und Gönner des Vereins höflich eingeladen sind.

Tagesordnung:

1. Vortrag: Kleiner Befähigungsnachweis. Referent: Herr Schneider, Vorsitzender der Handwerkskammer zu Wiesbaden.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Vokales.

Flörschheim, den 12. Januar 1909.

A. Freiw. Feuerweh. Die Generalversammlung der Wehr fand am letzten Sonntag Nachmittag im Gasthaus von Adam Becker statt. Sie war äußerst stark besucht. Aus dem Bericht des Vorstandes ging hervor, daß die Wehr auch im abgelaufenen Jahre wieder weitere Fortschritte in ihrer Entwicklung gemacht hat, sowohl was die Zunahme der Mitgliederzahl anbelangt, als auch in technischer und finanzieller Hinsicht. Statutengemäß hatten für dieses Jahr aus dem Vorstand auszuscheiden Kassierer Herr Andr. Schwarz und Beisitzer Herr Jakob Bauer. Beide Kommanden wurden von der Versammlung wiedergewählt. Verschiedene schriftliche Anträge wurden an die Generalversammlung gerichtet, einer der wichtigsten ist der, daß Kommandant und Bizekommandant für die Zukunft nicht mehr auf „unbestimmte Zeit“ ihres Amtes wählten, sondern wie die anderen Vorstandsmitglieder einer zeitweisen Renouveau unterworfen sein sollen. Der Antrag findet nach länger Debatte dahingehend Annahme, daß nach drei Jahren der Bizekommandant auszuscheiden habe und nach weiteren drei Jahren dann der Kommandant, so daß also beide, Kommandant wie Bizekommandant für die Zukunft stets auf 6 Jahre zu wählen sind. Wiedewahl ist natürlich zulässig. Wichtig ist auch der Beschluß der Generalversammlung, daß die Wehr für die Zukunft Mitglieder innerhalb des ganzen Jahres aufnimmt, Kandidaten also nicht mehr auf bestimmte Monate im Jahre zwecks Aufnahmeantrag angewiesen sind.

Der Besondereball am letzten Sonntag Abend im Hirsch war, wie alljährlich sehr stark besucht. Die Darbietungen des Vereins ernteten reichen Beifall und wurde nach Beendigung des konzertlichen Teils das Tanzbein mit größter Ausdauer geschwungen.

S. Regiment 87. Die ehemaligen 87er hatten am vergangenen Sonntag eine Versammlung im Hirsch zwecks Anmeldung zur Beteiligung am Regimentsjubiläum dieses Jahr in Mainz. Die Versammlung war sehr stark besucht und meldeten sich sofort etwa 80 ehemalige 87 zur Teilnahme an der Feier an.

V. Gewerbeverein. Mittwoch Abend findet im Gasthaus „Zum Hirsch“ ein höchst aktueller Vortrag über den sog. kleinen Befähigungsnachweis statt, also ein Gegenstand, an dem alle Handwerksmeister ohne Ausnahme gleich stark interessiert sind. Die Ausführungen erfolgen durch einen den Gegenstand völlig beherrschenden Fachmann und ist nach Beendigung des Vortrages jedem Gelegenheit gegeben, einschl. Fragen zur Beantwortung an den Herrn Redner zu stellen. Ein recht zahlreicher Besuch dürfte also sicher zu erwarten sein.

O Jagd. Bei der 2. Treibjagd am letzten Sonntag wurden 201 Hasen geschossen, beim ersten Zagen bekanntlich 136. Auch ca. 300 Rebhühner mußten ihr Leben lassen. Gestern Montag war in Wader Treibjagd.

— In hoheleganter farbenreicher Toilette erscheinen im neuen Jahre wiederum die „Regendörfer-Blätter, München“, auf der Bildfläche. Diese hervorragende Zeitschrift für Humor und Kunst bietet allen Freunden frohen Humors manche Stunde willkommener Unterhaltung. Alle möglichen Gattungen heiterer Darstellung finden hier verständnisvolle Pflege: lustige Gedichte, gute Erzählungen, Anekdoten, die munterliche Schmaure, die zierliche Satire, das Epigramm usw., aber auch ernste Poesie und manch weiser Sinnspruch reden daraus zu uns. Ein Hauptteil der Beliebtheit der „Regendörfer-Blätter“ ist vor allem den Gängeleistungen des bestbewährten Künstlerstabes zuzuschreiben, der es immer wieder versteht, die Schwächen der Menschheit mit gesunder Satire, nie aber mit ägender Bitterkeit zu schildern, der aber auch das Schöne, besonders wenn es in hoher Weiblichkeit verkörpert ist, mit entzückender Delikatesse festzuhalten versteht. Diese unübertreffliche Harmonie von

Text und Bilderschmuck, die sich durchweg dem guten Ton anpaßt, stempelt die Wochenschrift zu einem Familienblatt ersten Ranges. Groß und klein wird im Familienkreis Erheiterung daraus schöpfen; für den Salonist bilden die bunten Blätter einen prachtvollen Schmuck und bieten ferner den Wartenden, ehe der Herr oder die Frau vom Hause erscheinen, die angenehmste Zerstreuung, jedoch man sie beinahe als ein unentbehrliches Ausstattungsstück für den häuslichen Herd betrachten kann. — Der soeben beginnende neue Jahrgang bietet die beste Gelegenheit zu Abonnement. Wer sich für das neue Jahr einen nie veragenden Sorgenbrecher sichern will, der abonniere sofort bei der nächsten Buchhandlung oder Postanstalt. Der Preis beträgt für das Vierteljahr (13 inhaltreiche Nummern) nur M. 3.—. Probe Nummer kostenlos vom Verlag München, Theaterstraße 47.

Aus der Umgegend.

— Mannheim, 10. Dez. Durch einen Maschinendefekt der sich in den Opelwerken zu Rüsselsheim ereignete, wurde eine kleinere Zahl von Arbeitern hier vorübergehend arbeitslos. Im übrigen ist die hiesige, sehr zahlreiche Arbeiterschaft vollaus beschäftigt und man hat hier nicht den trostlosen Anblick wie in Weibach und Ebersheim, wo einem Scharen von 20—30 stellenlosen Arbeitern begegnet. Mit zu diesen Verhältnissen trägt der Umstand bei, daß in den ausgedehnten Wäldungen unserer nächsten Umgebung eine beträchtliche Arbeitermenge zum Holzmachen verwendet wird. Damit ist man aber nun zu Ende. Da wäre es nun sehr gut, wenn gleich mit den verschiedenen Fabrikanten, die geplant sind, und den in Aussicht stehenden Gemeindearbeiten begonnen werden könnte; sonst dürfte da auch noch für hier Arbeitsmangel eintreten. — Hier findet in diesem Jahre Bürgermeistereiwahl statt. Der Termin ist noch unbekannt.

B. Königstein. Ueber das Vermögen des Gastwirts Hermann zum „Raffauer Hof“ hiesiger ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

M. Mandeln. Hier starb vor einigen Wochen einsam und verlassen ein alter Mann, der stets kümmerlich gelebt und als Gelbfuß und Sonderling bekannt war. Die Detektivbehörde hat jetzt bei der Feststellung des Nachlasses in einem Sack versteckt eine Blechbüchse mit 5000 M. in Gold und etwa 70.000 M. in Wertpapieren gefunden. Die lebenden Erben sind ganz entfernte Verwandte.

Eingefandt.

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik stets ohne jede Stellungnahme der Redaktion.

Soviel wir bekannt, besteht hier eine Verordnung, daß bei Stille die Trottoire von den Hausbesitzern mit Wsche, Sand oder etwas Anderem zum Schutze gegen das Ausweichen bestreut werden müssen. — Warum geschieht aber trotz des schon länger eingetretenen Schneefalles und der damit verbundenen schwierigen Verhältnisse hier nichts? Es wäre höchste Zeit dazu. K. M.

Bereins-Nachrichten:

Gesangverein „Sängerbund.“ Montag abends 7/8 Uhr Singstunde im Hirsch.

Bürgerverein: Montag, den 1. Februar 1909, abends 9 Uhr außerordentliche Generalversammlung, wozu alle Mitglieder gebeten werden, zu erscheinen.

Sim. Musikgesellschaft „Lyra.“ Jeden Mittwoch Abends 8 1/2 Uhr Musikstunde im Vereinslokal Fr. Weibacher.

Fremdenverein Alemannia: Jeden ersten Sonntag im Monat Versammlung im Vereinslokal Adam Becker.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch: 1/2 8 hl. Messe.
Donnerstag: 1/2 7 Uhr hl. Messe. 7 1/2 Uhr gest. Engelamt für Ludwig Flörschheimer.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, 16. Januar.
Vorabendgottesdienst: 4 Uhr 25 Minuten
Morgengottesdienst: 8 Uhr 30 Minuten
Nachmittagsgottesdienst: 3 Uhr 30 Minuten
Sabbatgang: 5 Uhr 45 Minuten.

Marokko war durch die Kriege im Orient sozusagen im
Isolirt geblieben, wenn nicht allerdings wieder ein
französischer Züppel gegen anhangender Maurey
unsere Aufmerksamkeit erregt haben würde. Maurey,
der jetzige Rivale seines Bruders, hat
erst geraume Zeit die Hugel der maroccanischen Berg-
e in die Hände genommen und während dieser Zeit
widerstand, daß er Weis und staatsmännisches
genug besitzt, um das maroccanische Weipneht in
zu halten. Die Subjugat besaß kein Brauer und
angst undol Hitz nicht, er hatte sich mit Haut und
der französischen Regierung vertraut und war
von Seiten von Franzosen Gnaden. Maurey hat
seine Spion, die sossianische Ausplunderung sei-
ner Landes, nicht länger mit anheben wollen
seinen Bruder den weissen Krieg erklärt. Die Schär-
men um Maurey hat vergrößerte sich zusehends
wurde Hovoll Hitz, der Franzosen Schlingung, vom
belegt. Frankreich hat alle Hebel in Bewegung
um seinem Schlingung wieder zur Macht zu ver-
und davor ist geschont, mit bunter Waffe seinem
Welling zu verschonen. Mit der „offenen Tür“ im
sein Reich, wo in der Mitte von Algerias ausdrück-
gelegt war, war es schon lange nichts mehr, die
sich spielen sich als Herren im Lande auf. Es
entbieten ein großer Fehler von Deutschland, bei
französischen Regierung wegen der Uebergriffe nicht
vorstellig zu werden. Schließlich sah man aber
frankreich selbst: das ungerechte der französischen Hand-
welle ein und die französische Presse vertarnie die
an in einem Tone vor einer Fortsetzung der
unvollständ. Viele Bemerkungen haben einigen
gehabt, aber ganz sind die Uebergriffe dennoch
geblieben.

Mulay Hajid ist nach Anerkennung der mit seinem Vorgänger abgeschlossenen Verträge, insbesondere dem Urtommen von Alceira, von den beteiligten Mächten nunmehr erdgütig an'stamm worden. Wenn sich das Verhältniß der Franzosen befriedigt, so steht das in schlechtem Verhältniß zu dieser Anerkennung, denn in dieser Anerkennung ist auch die Axtung der Unabhängigkeit und Integrität Marokkos eingeschlossen. Der französischen Kammer sind bereits Interpellationen über den neuesten Vorfall zugegangen, und man kann dem Ergebnis der Beratungen, die in der nächsten Woche bereits zu erwarten sind, mit Spannung entgesehen. Wenn die Kammerverhandlung keine bindende Zusage bezüglich der Integrität Marokkos ergibt, so wird es Sache der am Algeira Verträge beteiligten Mächte sein, bei der französischen Regierung energische Vorbrüche zu halten.

Die Neujahtsanrede des Kaisers und die Verlesung des vom Grafen Schlieffen verfaßten Rebus-Artikels vor den versammelten Generalen, beschäftigt inzwischen die Blätter der ganzen Welt. Natürlich wird dieses Ereigniß wieder auf die hohe Range gelegt und als hochpolitisch bezeichnet. Von mehreren deutschen Blättern wird jetzt die Mitteilung verbreitet, daß der Kaiser nur den militärischen Fragen vertheilenden Theil vorgelesen habe und somit auch nur hiermit sein Einverständnis kundgegeben habe.

Andere Mitter konstruieren aus der Kaiserkrone einen Bräutigam gegen den Bürgern Union der von der Minorität ausgeht. Von einer neuen Kammerlaube schreibt man auch wieder. Was nun wahres an den Kombinationen ist, läßt sich vorläufig noch nicht feststellen. Jedenfalls sieht man aber, daß die vielgepöbelte Burdhaufung doch noch nicht recht funkioniert. Ob es nun wieder neue Reichstagsdebatten geben wird?

Deutsches Reich.

* Minister Delord gab eine Anzahl der Katastrophen auf Rhodod ein Geheiß zur Erklärung, der Verantwortlichkeit der Aufräumer, hiesigen, oben angeführten. Die bergedaulichen Zusammenstellungen sind nun, wie der „Dorfenconier“ merkt, zu einer störmischen über diese Frage in das Parlament eingebracht worden.

* Am 18. Januar abends 8 Uhr wird im Oberlichtsaal der Philharmonie in Berlin der französische Kolonialpolitiker Josef Chaillé über die Eingeboreneneufreie sprechen. Es ist dies die Fortsetzung des vor 1 1/2 Jahren durch den Abgeordneten Anton Hubert begonnenen deutsch-französischen kolonialen Meinungs

* Die Münchener Handelskammer bereitet die Gründung eines bayerischen Handelskammertages vor.

* In der letzten Sitzung der städtischen Wahlrechtskommission der ersten Kammer wurde eine grundgesetzliche Einigung darüber erzielt, daß der städtische Wahlrechtsreform das Vorkwahlrecht zu Grunde zu legen ist. Wie von außerordentlicher Seite berichtet wird, ist die Erste Kammer fast einstimmig, die Zweite Kammer durch Zweidrittelmehrheit diesen Entwurf anzunehmen. Die Ablehnung hat durch den Grafen v. Sodensthal ihre Zustimmung in Aussicht gestellt.

* Die russische Regierung protestirte offiziell gegen die Ausweisung des Korrespondenten der „Rote Premja“ aus Moskau. Die Antwort auf diesen Protest ist bereits in Petersburg eingetroffen. Daraus ist österreichseits eine genaue Untersuchung eingeleitet worden ob die Polizei in Moskau richtig gehandelt habe. Die Untersuchung über das Vorgehen der österreichischen Polizei in dieser Angelegenheit hat ergeben, daß sie durchaus korrekt gehandelt habe. — Der aus Moskau ausgewiesene Korrespondent der „Rote Premja“ wurde nun auch aus Wien und aus allen im österreichischen Kaiserthum gelegenen Königreichen und Ländern für immer ausgewiesen.

* Die der russische Korrespondent des „Gclair“ erzählt, soll König Eduard dem König Viktor Emanuel gegenüber den Wunsch ausgesprochen haben, ihm persönlich sein Beileid anlässlich der Erbebenkatastrophe auszuwirken. König Eduard soll beabsichtigen, in Begleitung der Königin Alexandra nach Stalien zu reisen. Das Datum des Besuches selbst ist noch nicht festgesetzt. Man spricht von Ende Februar oder Anfang März. Der Besuch des Königs soll incognito erfolgen.

Der Kriegsminister Saldana kam in seiner Rede in einer Bahereweihe zu Gullane, Diquiti, Gasi, Sojans, Süd-Schottland, auf die Befürchtungen Lord Roberts zu sprechen, daß ein 200 000 Mann starkes deutsches Heer eine plötzliche Invasion unternehmen könne und erklärte, England besitze einschließlich der Reservisten eine reguläre Armee von 320 000 Mann, die sofort ausgebildet sei, als irgend eine andere. Er könne binnen kurzer Zeit vier Divisionen mobil machen und verlege über Waffen, Vorräte und Mannschaften, die zur Mobilisierung von sechs Divisionen oder mehr ausreichen. Er habe einschließlich der Territorialarmee 527 000 Mann in Bereitschaft, um einer Invasion begegnen zu können. Deshalb sei er wegen der Landesverteidigung in keiner Weise beunruhigt.

* Der Sultan veranstaltete nach dem Erfolge des Großwesirs ein Dinner für den Benai und die fremde Diplomatie.

* Der Volsgetmünster hat dem Kaiser des Innern einen amtlichen Bericht über die Untersuchungen, die er in der Angelegenheit des Attentats auf den Thronfolger Prinzen Retschad geleistet hat, übermittelt: Darnach beruht das Attentat auf den Thronfolger auf Erfindung, und zwar auf einer Erfindung des Thronfolgers selbst. Reichard ließe es, von sich reden zu machen und die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zu lenken.

* Der Großwesir befahl den Schatzkammern, bei den aus Aetia einkaufenden Schatz in das Wort Hellas auf den Aetiaschen Briefmarken zu schwärzen.

* Senator Culberson beantragte ein Vorgehen gegen den Präsidenten Roosevelt wegen Verletzung des Trustgesetzes, weil er die Verschmelzung des Stahltrusts mit der Tennessee Iron Company gestattete, dagegen andere Trusts verbot.

* Die Bajazidgänger Regierung hat dem Repräsentantenbau eine Marine-Vorlage zuweisen lassen, die vier Schlachtschiffe zu je 25.000 Tonnen vier Kreuzer, vier U-Boote, zehn Zerstörer und einige kleinere Fahrzeuge zum Gesamtpreise von 15 Millionen Pfund Bestellung umfaßt.

—* Das Kaisermanöver wird in diesem Jahre zwischen dem 13. Märzoberjahren und dem 14. habsburgischen Armeeoberjahren stattfinden. Als Gelände wird vornehmlich die Gegend zwischen Zittau und Heilbrunn in Frage kommen. Für das Manöver werden Truppen des österreichischen Continents herangezogen.

Der ferbische Grubenfall erliegt.

Die Vorstellungen des österreichischen Vizekanzlers in
 Venedig, Grafen Fergach, wegen der provokierenden
 Euphrosinorede des russischen Botschafters haben jetzt
 endlich Einigkeit gehabt. Milowanowitsch hat den Grafen
 Fergach beauftragt, in seinem Namen der österreichischen
 Regierung zu erklären, daß seine Rede keineswegs aggressive
 Tendenz gegen Oesterreich-Ungarn gehabt habe. Er fügte
 hinzu, daß irgend eine verleumdende Absicht ihm ferngelegen
 habe, und daß er daher bedauere, wenn die Aus-
 sprüche, deren er sich bedient habe, um den jetzigen
 Standpunkt in der bosnischen Frage zu entwickeln, in
 Oesterreich-Ungarn so aufgefaßt worden seien, als ob sie
 gegen feindselige Gefühle gegenüber der Monarchie er-
 richtet worden wären. Schließlich nahm Milowanowitsch
 seinen Anstand zu erklären, daß er die Kritik betreffs ei-
 ner inneren Frage der Monarchie, welche von einigen
 Männern in der Euphrosinorede geübt worden sei, als mit
 der internationalen Gepflogenheit im Widerspruch stehend
 ansehe und demgemäß mißbillige.

Das Wiener Kabinett hält die Erklärung für ausreichend und damit den serbischen Zwischenfall für erledigt.

Weitere über die Frage auf dem Balkan eingegangene Nachrichten geben folgendes:

Der den eventuellen Bedarf in Bosnien und der Herzegowina werden die neue Gebirgsbahn-Expedition in Kladovo und Konar ausgestellt. Aus Zemin erhielt die Expedition, daß seit zwei Tagen alle jenseitigen jüdischen Wandernführer in Belgrad versammelt sind, und daß dort eine Sitzung des Ausschusses für die nationale Verteidigung abgehalten wurde, an der auch ein Vertreter des jenseitigen Manifestations des Außern teilnahm. Dieser teilte mit, daß neuerdings die erste Abteilung der Freiwilligen und zwar 2000 Karabomern an die Grenze Bosniens abziehen soll. Die Wandern sollten nicht uniformiert sein, sondern serbisches Nationalkostüm tragen.

Der Fall des Stiechen-Vereins in Sofia, dessen Präsidentin die Gemahlin des russischen Gesandten ist, wurde von der ungarischen Gesellschaft und vom Militär-Korps unterstützt, weil der König wegen der Titel-Frage keine Einladung erhalten hatte.

Der schon vor Monaten neu ernannte türkische Gesandte Muzjar Essendi übernimmt erst heute seinen Posten. Der Gesandte bringt nach Belgrad ebenfalls das Proto, eine türkisch-serbischen Militär-Konvention mit.

Die türkischen Blätter beschäftigen sich ohne Ausnahme mit der Aretia-Frage und erklären, daß die Kommission der Aretia aufzulösen droht. Die Frage sei durch seinen Kongreß geseilt worden und sollte die Insel den Türken gewaltig weggenommen werden, so würde Blut fließen.

Berlin, 8. Jan. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Der
 Kaiser hat am 2. Januar, wie allgemein, eine Be-
 trachtung mit den hier zur Neujahrs-Galaulation ver-
 sammelten kommandierenden Generalen
 gehalten. Die Aeußerungen des Kaisers waren nicht
 auf die Oeffentlichkeit bestimmt, und hätten nicht den Ge-
 genstand öffentlicher Kritik bilden dürfen. Trotzdem sind
 die Berichte darüber in die Presse gelangt. Gegenüber den
 ausländischen Blättern enthaltenen Anfragen stellen
 wir fest, daß sich die Besprechung lediglich auf militärische
 Fragen bezog, im Anschluß an eine Betrachtung, der bei
 uns sehr Manoevern gemachten praktischen Erfahrungen.
 Der Kaiser hat dabei gleichzeitig auch einen Artikel, der
 bedeutende Studien über den modernen Krieg und Ein-
 richtung der neuzeitlichen Waffen erhielt, hingewiesen.
 In demselben enthaltenen politischen Gedanken und Ansich-
 ten kommen bei den Ausführungen des obersten Kriegs-
 rathes nicht in Betracht.

• Berlin, 8. Jan. Unterstaatssekretär Tweste erklärt, dass im Reichshofamt von einer Zurückziehung der Elektrizitätssteuer-Vorlage nichts bekannt sei.

• Oldenburg, 8. Jan. Ein junger Mann, sowie drei Frauen und ein Kind, welche den zugefrorenen Platten-See überqueren wollten, brachen an einer tiefen Stelle ein. Alle vier Erwachsenen ertranken, während das Kind nach von der Mutter auf das Eis geworfen und gerettet wurde.

• Schleswig, 8. Jan. Der Regierungspräsident hat sich nunmehr mit der Annahmeverlegung des Bürgermeisters einverstanden erklärt.

• Potsdam, 8. Jan. Der „Agence Havas“ wird aus Peking gemeldet: Muley Hafid ließ dem Gesandten Regnault mitteilen, er werde keine Abreise beschleunigen, um ihn in die Stadt zu empfangen.

• Konstantinopel, 8. Jan. In Moskau kam es zu ernstlichen Unruhen zwischen dem Militär und der Bevölkerung, die jedoch eines politischen Charakters entbehrten. Die Verhaftung einer Frau war die Ursache, dass dreißig Tote und vierzig Verwundete auf dem Platz blieben.

• New-York, 8. Jan. Präsident Roosevelt beschuldigt den Senator Tillman der Verhöhnung an den Landbesitzern. Die Spannung zwischen dem Präsidenten und dem Kongress wird immer größer. Der Austausch des Vizepräsidentenhauses empfiehlt, den Passus der Verfassung des Geheimdienstes, ferner die letzte Verfassung darüber, als die Privilegien des legislativen Regierungsgewalt verlegend auf den Tisch zu legen, welches gleichbedeutend mit der Zurückweisung wäre.

• Teheran, 8. Jan. Prinz Kerman Kerman übernahm den Posten des Gouverneurs von Fars: er wird in den nächsten Tagen seinen Vizegouverneur dorthin entsenden. Die russische und englische Gesandtschaft rieten Emsam Khan an, er solle die Pforte nicht dadurch verstimmen, dass er sich weigere, den vom Schah eingesetzten Gouverneur zu empfangen.

Aus West- und Süd-Deutschland

• Köln, 8. Jan. (Die Meijer'scheerei.) Das blutige Rencontre zwischen ausländischen Grubenarbeitern auf der Grube „Nulle“ bei Aachen, bei dem mehrere Verwundete und Verletzte zu sehen waren, ist im ganzen 5 Opfer gekostet. Die toten Wunden waren nämlich den Körper eines bei dem Streit Erschlagenen auf Feld gekloppt, wo er erst gestern aufgefunden wurde. Verschiedene der Verwundeten haben die Flucht ergriffen.

• Bonn, 8. Jan. (Der Rheinlieb-Dichter.) Heute sind hundert Jahre seit der Geburt des Rheinlieb-Dichters Nikolaus Becker in Bonn vergangen. Der Verein Alt-Bonn hat aus diesem Anlass die Gedächtnisfeier am Geburtshause Beckers, Sternstraße 64, feierlich schmücken lassen. Im Besitz der Stadt befindet sich auch der goldene Ehrenpokal, den der Dichter am 11. März 1841 vom König Ludwig von Bayern für sein Lied erhielt. Das kostbare Kleinod wird mit zahlreichen Kompositionen des Rheinlieb-Dichters in den wertvollen Sammlungen des Vereins Alt-Bonn im Obermer-Museum aufbewahrt.

• M. Gladbach, 8. Jan. (Wieder eingekerkert.) Ein hier als Landarbeiter festgenommener Mann ist als der vor kurzem aus der Zrennaner Gailhousen entprungene Eindringler Karl Brauer festgestellt worden.

• Oberhausen, 8. Jan. (Im Zerkeln.) Der Hochbrennmeister Bruch, der geistig als nicht ganz normal galt, glaubte sich von dem Fabrikarbeiter Peter Klafen verfolgt. Aus Wut über diese vermeintliche Verfolgung war er dem Klafen nachts mehrere Fensterscheiben einwerfen. Als Klafen das Fenster öffnete und darauf den unten die Worte hörte: „Bist du vielleicht noch mehr haben?“ nahm er sein Jagdgewehr und schoß es in der Richtung der Sprechenden ab. Bruch wurde sofort getötet; er ist 54 Jahre alt und Vater von zehn Kindern. Klafen stellte sich der Polizei.

• Gelsenkirchen, 8. Jan. (Schwindlerin verhaftet.) Als freche Schwindlerin im Ordensgewande wurde die 43-jährige Christian Wörstich von hier in Dordrecht verhaftet. In der Ordenskleidung der Dernbacher Armen Dienstmagd Christi, welche das hiesige katholische Krankenhaus verwaltete, hat die Schwindlerin für dieses Jahr in Gelsenkirchen, dann im benachbarten Münsterlande.

• Gualdeheim bei Pingen, 8. Jan. (Ueberfahren.) Hier wurde der Ruchhändler Rob Müller vom Hofgut Laurensberg bei Gualdeheim beim Ueberfahren der Gasse zur Station vom Fuhrer erfasst und überfahren. Der Verunglückte befindet sich im Krankenhaus in Pingen. Sein Zustand ist hoffnungslos.

• Darmstadt, 8. Jan. (Eigenartiger Tod.) In Mülheim verurteilte der Selbstmord des 19-jährigen Arbeiters August Krümme aus Mülheim auf elenarische Weise einen tödlichen Unfall. Krümme der mit dem 19-jährigen Arbeiter Peter Wolf das Zimmer teilte, nahm, wie ein hinterlassener Brief an seine Schwester ergab, aus Lebensüberdruß wegen eines Prozesses in der Koch eine Chankalösung und verschied sofort, ohne daß Wolf hiervon etwas bemerkte. Dieser scheint dann abzuweichen den in einem Mörser auf dem Tisch stehenden Rest des Giftes getrunken zu haben und wurde gleich Krümme am anderen Morgen tot im Bette aufgefunden. Bei ihm lag kein Anhaltspunkt für Selbstmord vor.

• Landau, 8. Jan. (Ertrinken.) In Germersheim ist der 11-jährige Sohn der Witwe des Bahnwärters Eimer beim Schlussschiff auf dem Rheine eingebrochen und ertrunken.

Aus aller Welt

• Herrenlofer Ballon. Der Ballon-Fieger des Frankfurter Vereins für Luftschiffahrt wurde in der chemischen Fabrik Gieseler in Griesheim unter Leitung eines Monteurs mit Wasserstoffgas gefüllt. Als die Füllung beinahe vollendet war, riß ein Schneewirbelsturm den Ballon los, so daß er in nordwestlicher Richtung davonflog. Die Hilfsmannschaften konnten ihn nicht mehr halten und mußten ihn loslassen. Bis jetzt ist noch keine Spur des Ballons vorhanden.

• Die Leiche des Leutnants Goertich vom Ballon „Herzgeißel“ ist in der Nacht von dem Dampfer „Arion“, der von einer Schiffsreise nach Genua zurückkehrte,

ist in der Nordsee aufgefischt worden. Die Leiche wurde auf Grund von Legitimationspapieren als die des verunglückten Oberleutnants Goertich erkannt und dann in ein Segeltuch verpackt und sofort wieder in die See versenkt. Von dem zweiten Insassen des bei der Gordon-Brennt-Balloonfahrt verunglückten Ballons „Herzgeißel“, Leutnant Hummel, fehlt bis jetzt noch jede Spur.

• Vier Knaben ertrunken. In Böhmisch-Tienitz bei Rudow sind sechs Schulkinder auf dem Eis der Miltau eingetroffen: nur zwei wurden gerettet.

• Lustmord. Unbekannte Täter haben in der Nähe des Ortes Radechow bei Prag an einem Knaben einen furchtbaren Lustmord verübt. Sie schnitten dem Knaben die Kehle durch und schickten ihn dann den Teufel auf.

• Ein neuer Unfall hat sich in der österreichischen Kriegsmarine ereignet. Das Torpedoboot „Kardal“ lief auf einen Felsen im adriatischen Meere auf. Der Schiffsführer wurde ganz zertrümmert. Einem Mann wurden bei dem Unfall beide Beine abgequetscht. Das Boot wird durch seitlich angebundene Barken über Wasser gehalten.

• Rennbahnunfall. Auf der Trabrennbahn in Paris ereignete sich ein folgenschwerer Unfall. Der Trabsterribant „Glyce“, warf während der Fahrt um den Preis von Bourges den Wagenlenker James ab und übersprang die Barriere. 15 Personen wurden hierbei verletzt und zwar zum Teil sehr schwer. Besonders bedenklich ist der Zustand zweier im Gedränge zu Boden geschleuderten Frauen.

• Attentatsversuch. Das Blatt „Magyar Ország“ weiß aus Budapest von einem Attentatsversuch auf die Königin von Spanien zu berichten. Das Attentat sei angeblich zur Zeit erfolgt, als das spanische Königspaar als Gäste auf der Festung des Erzherzogs Friedrich weilte. Auf einer Jagd sei die Königin leicht durch einen Streich an der Stirn verwundet worden.

• Lungenpest. Aus Konstantinopel wird berichtet: Nach Meldungen aus Beirut sind bisher dort drei Todesfälle an Lungenpest zu verzeichnen. In Dscheddah hat sich ein neuer Pestfall ereignet.

• Hungersnot in einigen Provinzen Anatoliens nimmt bedenkliche Dimensionen an.

• Gestrandet. Der Dampfer „Mediterrane“ von der Navigazione Generale Italiana strandete, von Odesa kommend, während eines Schneesturmes bei Karaburnu. Die Besatzung konnte durch türkische Rettungsschiffe geborgen werden. Ein Offizier war ertrunken.

• Erdstöße. In Monte Leone erfolgte ein Erdstöß, der ein altes Haus umwarf und eine große Panik verursachte. Die Bewohner eilten auf die Straße und übermachten zum großen Teile im Freien.

• Felsenbrand. Drei gleichzeitige große Feuerbrünste vernichteten die Geschäftsviertel New-Yorks, Powers und Eradivab. Der durch das Feuer angerichtete Schaden beziffert sich auf 7 Millionen Mark. Das neue Hochdruck-System hat sich dabei als wirksam erwiesen. Ein Menschenverlust ist nicht zu beklagen.

• Strenger Frost in Amerika. In den Vereinigten Staaten ist strenger Frost eingetreten. Das Thermometer fiel innerhalb 24 Stunden um 50 Grad Fahrenheit. Zahlreiche Personen sind bereits ertrunken.

Germische Luna

• Unterschleife. Der Schachmeister Blum von dem hiesigen Solms-Braunfelschen Bezirksamt Woltersheim ist wegen Unterschlagung von 12 000 Mark von der Strafkammer in Gießen zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

• Verurteilter Scharfrichter. Der wegen eines rüberlichen Ueberalles angeklagte Scharfrichter von Petersburg ist vom Gerichtshof zum Tode verurteilt worden.

• Zum Morde Potodi. Die Prüfung des Geisteszustandes des Vemberger Studenten Stroganoff, der am 12. April v. J. den Anschlag auf den Statthalter von Galizien, Grafen Potodi, verübte, ist nunmehr abgeschlossen. Die Psychiatern gaben der „Neuen Freien Presse“ zufolge, ihr Gutachten dahin ab, daß der Mörder weder zur Zeit der Verübung der Tat noch später geisteskrank war, und daher für seine Handlungen verantwortlich gemacht werden könne. Die neuerliche Verhandlung findet im Februar vor dem Vemberger Schwurgericht statt.

Erdbeben in Italien

Die Hochzeit der Nachrichten vom Schauplatz des süditalienischen Erdbebens beginnt allgemach zu verlaufen. Von den vorliegenden Meldungen heben wir folgende hervor:

General Mazza hat die Verfügung erlassen, nur denjenigen Personen in Messina Lebensmittel zu verabreichen, welche diese an Bord des Kriegsschiffes abholen. Hier werden sie zurückgehalten, wenn sie darauf bestehen, in Messina zu verbleiben. Es wird ihnen bekannt gegeben, daß ihnen keine weiteren Lebensmittel mehr zugeteilt werden. Am Samstag verlassen alle fremden Schiffe Messina.

Im Hafen von Neapel stieß eine Dampfschuppe mit großer Gewalt mit dem Spialkaff „Sarmina“ zusammen. Die Herzogin Peronia stürzte ins Wasser und wäre beinahe ertrunken. Ein Matrose sprang ihr nach und rettete sie. — Der deutsche Kreuzer „Geyrland“ landete in Messina und deden in Genua. Die deutsche Freigatte „Hertha“ hat ebenfalls Lebensmittel in sehr großer Menge verteilt.

Freitag früh retteten Soldaten unter entsetzlichen Schwierigkeiten den Hafen-Kapitän von Messina, Altabelli, aus den Trümmern, unter denen er neun Tage lang begraben lag.

In Reggio haben wieder heftige Erdstöße stattgefunden. Die überlebende Bevölkerung ergriff die Flucht. Die Soldaten mußten die Ausgrabungsarbeiten von Leichen einstellen. Die Frauen setzten unter großem Scheul eine Prozession in Szene. In Palmiti ereigneten sich ebenfalls heftige Erdstöße. Viele noch stehende Mauern und der noch stehende Dom stürzten ein. Die Bevölkerung lief in wilder Erregung auf die öffentlichen Plätze um erhob Protest dagegen, daß noch keine Baracken errichtet worden sind.

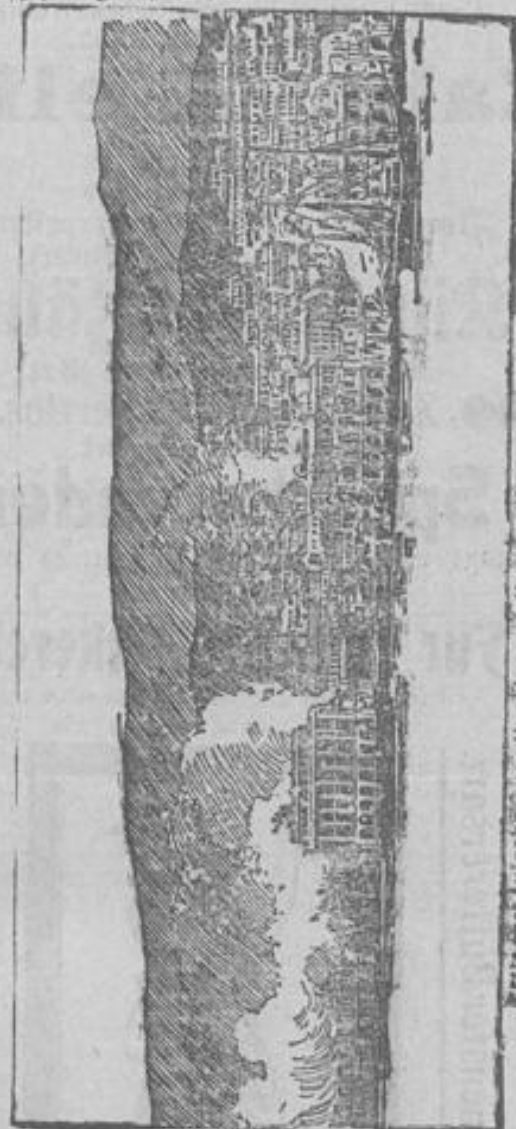
Sobald es die sanitären Verhältnisse gestatten, soll an der Peripherie der Trümmerstätte von Messina mit der Errichtung von Notbauten in großem Maße begonnen werden. Die alten Bewohner sollen wieder angesiedelt und damit alle ihre Rechte beim Wiederaufbau gesichert bleiben.

„Echo de Paris“ berichtet aus Messina: Die Soldaten haben damit begonnen, die Trümmer der Stadt mit Raß zu belegen. Diese Arbeit wird 8 Tage in Anspruch nehmen. Patrouillen durchziehen die Straßen und erschließen jeden, der sich ohne Erlaubnis in den Ruinen aufhält. Es wurden 90 Wünderer erschossen. Die Zivilisten-Register wurden nunmehr aufgefunden, und damit ist die Möglichkeit gegeben, die genaue Zahl der Opfer festzustellen.

Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung genehmigte einstimmig die Vorlage des Magistrats, den in Süditalien durch das Erdbeben Geschädigten eine Spende von 50 000 Mark zuzuwenden.

Messina nach dem Erdbeben.

Unser heutiges Bild ist im Hafen von Messina am Morgen nach dem großen Erdbeben vom 28. Dezember vom Bord des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Therapie“ aufgenommen worden und zeigt, welche Verheerungen die Katastrophe am Corso Vittoria Emanuele, der Kaiserstraße, angerichtet hat.



Rechtspflege

• Haftung bei Tierverkauf. Der gewisse Haustiere (Pferde, Gsel, Mäuse, Rindvieh, Schweine, Schafstiere) verkauft, übernimmt eine geeignete Garantie dafür, daß diese Tiere nicht mit schweren Mängeln (Hautmängeln) behaftet sind. Für diese Mängel muß der Verkäufer eine bestimmte Zeit lang einstehen (Gewährfrist). Zeigt sich ein Hauptmangel in der Gewährfrist, so wird vermutet, daß der Mangel schon zur Zeit des Verkaufs vorhanden war. Der Käufer kann dann Rückgängigmachung des Geschäfts verlangen. Ist z. B. das Schwein inzwischen geschachtet worden und ist der Fehler erst nach dem Schlachten bemerkt worden, so kann auch dann noch Rückgängigmachung des Kaufes begehrt werden. Der Käufer muß seinen Kaufpreis zurückerhalten. Der Verkäufer bekommt das Schwein heraus, so wie es sich jetzt befindet. Wer g. nützt ist, Tiere zu kaufen und zu verkaufen, sei auf die kaiserliche Verordnung vom 27. März 1899 hingewiesen, in der sehr übersichtlich die Hauptmängel und die Gewährfristen zusammengestellt sind. Die Hauptmängel muß man darum kennen, weil — bei dem Fehlen besonderer Versicherung — der Verkäufer nur für diese haftet, nicht auch für andere Mängel.

Gedenket der hungernden Vögel!

Das echte Maggi

mit dem Kreuzstern

Übertrifft alle Nachahmungen an Aroma, Würzkraft und somit Billigkeit. Darum weise man Nachahmungen zurück.

Wir empfehlen:

Caust-Soda per Paket 10 Pfg.

Frisch eingetroffen:

Futterkalk per 1/2 Kilo 20 Pfg.

Ferner

Chlorkalk

(in Luft- und wasserdichter Verpackung) in jeder Temperatur haltbar, ist von vielen Aerzten als das beste Desinfektionsmittel anerkannt; zum Reinigen der Luft in Schlafzimmer, Krankenzimmer, Läden, Schulen, Closets u. dergl., per Paket 10 Pfg.

Geiss Söhne, Klobenstr. 3,

Colonial-, Material-, Farbwaren und Drogerie.

Gegen Einsendung von 30 Pfg. erhalten Sie zwei Proben, oder gegen Nachn. von 15 Mk. eine Probekiste mit 12 Fl. unserer preisw.

Niersteiner Weine

Weiss, rot oder sortiert franko jeder deutschen Eisenbahnstation. Im Fasse per Liter Mk. 1 und höher ab Nierstein.

Gräflich von Schweinitz'sches Weingut,
Nierstein a. Rh. 1453.

Zahn-Atelier

G. Strauch,

Flörsheim a. M., Wickererstraße,
(im Hause des Herrn Wetter).

Künstliche Zähne

und Plomben jeder Art.

●●● Zahnziehen schmerzlos. ●●●

Teilzahlung gestattet.

Sprechstunden:

Montags und Donnerstags nachmittags von 1 1/2—
4 1/2 Uhr.

Für jegliche Bäckereien

wie für den täglichen Hausgebrauch
gibt es nichts besseres wie

Vollkommenster Buttersatz.



Zum Kochen, Backen u. Braten.

SOLO
MARGARINE

empfehlen

Heinrich Messer,

Flörsheim a. M., Untermainstraße.

Reichhaltiges Lager in

◆ **Woll-Waren** ◆

Wärmse, Unterhosen, Jacken,
Damen-Westen, Leib und Seel, Strümpfe und dgl.
Kapuzen, Shawls etc. Auf diese Artikel, gute ge-
biegene Ware, gewähre ich vorgerückter Saison halber

10% Rabatt.

Firma J. Menzer,

Inh. Josef Schütz.

Osw. Schwarz

Flörsheim a. M., Eisenbahnstrasse
empfehlen

zur Winter-Saison!

Mützen, Hauben, Unterhosen, Shawls,
Strümpfe, Leib- und Seelhosen, gestr. Jacken.

— Posamenterie und Besatzartikel, —
sowie alles zur Schneiderei Notwendige.

Verwaltung der
Gasanstalt Flörsheim.

Pächterin: Gasanst.-Betriebsgesellschaft m. b. H., Berlin,
empfehlen

**G
A
S**

-Lyren, -Kronen, von der auf diesem Gebiet grössten Firma
-Hängelicht „Degea“, Deutsche Gasglühlicht Aktien-
Gesellschaft
-Ampeln,
-Wandarme,
-Kocher,
-Brat-, Heiz- u. Bade-
Apparate,
-Plätter,
-Bratöfen,
echte Auer-Glüh-
körper Degea usw. für Brenner, Kocher usw. stets auf Lager.

**AUER-
gesellschaft
BERLIN,**

zu den billigsten Tagespreisen.

◆◆ **ERSATZTEILE** ◆◆

Haus-Installationen werden unter weitgehendster Garantie sauber u. stets unter fach-
männischer Kontrolle zu dem vom hiesigen Magistrat genehmigten
Preisen ausgeführt. Das Büro und Verkaufslokal befindet sich z. Zt. im Gasthof „Zum Schützen-
hof“, geöffnet täglich früh 7 Uhr bis abends 9 Uhr u. werden alle Auskünfte wie auch Kosten-
anschläge durch Herrn Gasmeister G l a s s daselbst erteilt. Zur Besichtigung des dortselbst be-
findlichen Musterlagers aller in das Gasfach einschl. Gas-Apparate wird höflichst gebeten.

Das Beste

ist

Necht Franck

mit der Kaffeemühle.

Es handelt sich um Ihren Kaffee!

was es in Kaffee-
Zusätzen gibt,

der altbewährte, über-
all bekannte

Deshalb weise man
andere, in Geschmack
und Farbe weniger
ausgiebige Fabri-
kate energisch zurück.

Modellier-Bogen

in künstlerischer Ausführung: das Frankfurter Opernhaus, Reichstagsgebäude, Stufhäuser-
Denkmal, Mühlen, Festungen usw.

von 1 bis 8 Bogen

empfehlen in großer Auswahl

Papierhandlung **Heinr. Dreisbach.**



**Asbach alt-
Asbach uralt-**

sind echte alte

Weinbrand-Cognacs,

erzeugt aus erlesenen Weinen.

Alleinverkauf für Flörsheim

H. Messer,

Kolonialwarenhandlung, Untermainstr. 64.

Süßlich

Möbliertes Zimmer

inmitten des Ortes

ist zu vermieten. Näheres in der Expedition.

Spezial.: Süßweine

Spanische Dessert- und Krankenweine, Malaga,
Sherry, Madeira, Marsala, Muskateller und
Portwein.

1 1/2 Flasche
2,60 Mk., 1,35 Mk. 70 Pfg.

Probeflaschen 28 Pfg. empfehlen

Anton Schick, Eisenbahnstr. No. 6.

**Künstliches Wasser,
Kronthaler Wasser,
la. Hochheimer Essig,
Limonade.**

Selbst kleinste Bestellungen werden auf Verlangen
frei ins Haus geliefert.

Jakob Bauer,

Eisenbahnstr. 66.

Unterhaltungs-Beilage

zur

Glücksheimer Zeitung.

Der Wächter.

Humoristischer Roman von Archibald Gye.
frei bearbeitet von Helmut an Mor.



(Nachdruck verboten.)

Seite war es gut, wenn Anne nicht so bald zurückkam, denn auch ihr gegenüber wäre ich in einer schwierigen Lage gewesen. Und endlich durfte der Wagen nicht bleiben, mit dessen Hilfe Wilhelm rasch hätte nach oben gelangen können.

Nun waren die Vorkehrungen getroffen — und es kam nur noch darauf an, wie in dem eigentlichen Kampfe der Stärkere sein würde. Wenn ich wachsam und vorsichtig war, konnte es mir wohl gelingen, der Prinzessin den Ausgang und Wilhelm den Eintritt in das Haus zu verwehren.

Wirklich brachte Kommy die geflohenen Sachen gesammelt, die ich vorläufig in mein Zimmer trug. Noch einmal schloß ich ihm ein, was er zu tun hatte, ließ mich von ihm den Schlüssel geben und ließ ihn dann gehen.

Als ich ein letztes Mal um das Haus gegangen war, wußte ich in meinen Augen zum Eigentum. Ich hatte meine gute Laune wieder. War ich doch der Prinzessin und Wilhelms Herr! Mein Selbstvertrauen war zurückgekehrt und damit auch meine Selbstachtung. Wenn Wilhelms zu tun — zu kämpfen, bis ich gefallen war, daß war mein Voratz. Wenn Wilhelm sich den Eintritt erzwang und meiner Herr verweigerte, meinten lebloser Körper zur Seite schiederte — gut! Dann war der Tag sein und ich als ein Feld gefordert. Die Prinzessin mochte ihn heranziehen und wo es ihr gefiel. Ein Bild schwebte mir vor den Augen — ich sah mich mit blutenden Wunden auf dem Boden liegen und das schone Antlitz sich neigend über mich neigen. Sie würde einsehen, was sie mit mir verbrochen hatte — nun, da es zu spät war! Vielleicht war ich auch noch nicht so ganz tot — vielleicht schlug ich noch einmal mit einem tiefen, tiefen Seufzer die Augen auf — — —

Peter im Himmel, wie schön konnte man doch am Tage und mit wachen Sinnen träumen!

Endgültig verließ ich nun die Tür zur Veranda und schob die Kugel vor, um mich sodann in das Frühstückszimmer zu begeben. Ich hatte mich jetzt ganz in meinen Plan, in meine Idee eingelassen und war so innig mit ihr verknüpft, daß ich mich auch dort und sicher zur Ausführung meines Vorhabens fühlte. Ruhig und gerast sah ich den Treppenhallen entgegen, bis — nun, bis ich das leuchtende Schloß auf der Treppe erblickte, und ach! da wurde aus dem Felde wieder der unphlegmische, gewöhnliche junge Mensch.

Sie kam herein. Die Dunkelheit hatte sich über Talavich gelegt und erfüllte den Raum mit ihren schwarzen Schatten, so daß ich nur undeutlich die Füge von der Prinzessin Antilly erkennen konnte.

„Und die anderen Sachen?“

„Hör mal, du bist ja der unglaublichste Wächter, der mir je vorgekommen ist.“

„Und die anderen Sachen?“

„Hör mal, du bist ja der unglaublichste Wächter, der mir je vorgekommen ist.“

„Und die anderen Sachen?“

„Hör mal, du bist ja der unglaublichste Wächter, der mir je vorgekommen ist.“

„Und die anderen Sachen?“

„Hör mal, du bist ja der unglaublichste Wächter, der mir je vorgekommen ist.“

„Und die anderen Sachen?“

„Hör mal, du bist ja der unglaublichste Wächter, der mir je vorgekommen ist.“

„Und die anderen Sachen?“

„Hör mal, du bist ja der unglaublichste Wächter, der mir je vorgekommen ist.“

„Und die anderen Sachen?“

„Hör mal, du bist ja der unglaublichste Wächter, der mir je vorgekommen ist.“

„Und die anderen Sachen?“

„Hör mal, du bist ja der unglaublichste Wächter, der mir je vorgekommen ist.“

„Und die anderen Sachen?“

„Hör mal, du bist ja der unglaublichste Wächter, der mir je vorgekommen ist.“

„Und die anderen Sachen?“

„Hör mal, du bist ja der unglaublichste Wächter, der mir je vorgekommen ist.“

„Und die anderen Sachen?“

ganz kesse zu dem Mann im Dach: „Mit mir dein Potest und nimm meine Dofier!“ Der Souffleur gehörte zu hundertfachen Eitelkeit: er schien für sich seine Weisung zu haben. Der Souffleur aber: „Ich kenne das Dach wieder auf, betratete mit dem meiste das Potest und sagte dann ruhig: „Beruhig, mein Herr, ich kann mein Kunststück nicht machen; Sie haben sich aber nicht Raub, sondern Schweiß; die Verhältnisse hier mögen sich sehr abändern!“ Und er ließ das Schweißschloß herumgehen. „Einen solchen Erfolg wie damals habe ich noch nie gehabt!“ erzählte der Souffleur später. Der Souffleur aber konnte sich von seinem Stöhnen nicht erholen und war nahe daran, zu glauben, daß der Souffleur für ein Schweinefleisch beim Tausch seine Seele verkauft habe.

Gemeinnütziges.

Diebstahlsverhütung. Für sehr geratene hatte ich es, daß zu allen Jahreszeiten den Diebstählen Gelegenheiten gegeben wird, sich durch Wachen zu erschließen, nicht nur der Reinlichkeit halber, sondern auch, daß meine Wachen nicht ein Wachen sein, sondern auch aus Gefährlichkeit rücksichtlich. Viele Frauen halten es für ganz überflüssig, ihren Kleiden diese Wachen zu erweisen, denn es ist eine Wohltat und sollte überall eingeführt werden. Wo keine Gelegenheit für ein Wachen ist, gebe man gern nachdenklich die wenigen Gelegenheiten, um den Diebstählen zu ermöglichen, eine Wachenzeit zu beschaffen. Ich erlaube jedem Freitag nach der Arbeit den Wachen, unter der Bedingung zu stehen, was sie sich darauf annehmen und sich dafür sorgen, daß Wachen und Wachen am nächsten Morgen abgelöst werden und ordentlich waren. Nach der Wachenzeit, heißen Arbeit des Wachen am Freitag ist das Wachen notwendig. Im Sommer sollte ich die Wachen mindestens zweimal in ein Wachen, was sie immer sehr erzieht. Sie arbeiten noch einmal so gern, wenn sie sehen, daß man sich um ihre Wohlfahrt kümmert; andere Wachen erkennen die Wachen dankbar an, weniger reichliche aber genießen sich dadurch schneller an Reinlichkeit und Ordnung an sich selbst und an den Sachen der Wachen. Auch gebe ich jeden Wachen noch nachmittags den Wachen von 8 Uhr für ihre Sachen zu finden und auszubessern frei. Sie haben dadurch dann keine Wachenzeit, wenn sie unordentlich angeordnet zum Wachen kommen. Auch sollte erlaube ich ihnen nicht gut Arbeit zu tragen; dazu bekommen sie Wachen, im Winter aus Wachen, im Sommer über Schmutz gekleidet, denn bei dem vielen Wachen und Wachen hindert sie das Wachen und ist auch durch den Wachen schädlich. Sie fügen sich immer gern und schnell dieser Anordnung.

Humor.

Gegenfeitig. Braut am Abend des Hochzeitstages: „Kannst du mir vergeben, Liebling, wenn ich dir gleiche — ach Gott, du hast mich dann gewiß nicht mehr lieb. Ich habe nämlich — solche Fährte.“

„Gott sei Dank“, rief der Brautgroom und rief seine Fährte herunter, „jetzt kann ich wenigstens den Kopf führen!“

„Wie verstanden. Reiter am Wächter: „Ja, das alles, was Sie zu essen haben?“

„Wachposten: „Ich will das doch nicht alles essen; verkaufen will ichs!“

den alten Buchs, der sich „verkauft“, d. h. durch welches Aufwerfen eines Erbwasses gegen die Angriffe des Hundes geschützt hatte, aus seinem Versteck zu vertreiben. Stöhnende Fährte mit blauen Knäupeln fielen über seinem Standort auf den Wachenboden und plötzlich fuhr der Buchs — es war die alte Fährte — aus seiner Wache heraus, um vor dem verarmten Eingang zu stehen. Es war dies zwar nur ein Moment, aber er wurde dem Strauch verhängnisvoll, denn blühsamst fuhr ihm die Dachsgabel über den Nacken, brückte ihm den Kopf nieder, und von einigen Schlägen über den Rücken nieder, stieg die Wachenmutter auf den Wachenboden heraus, wo sie Wachen und Wache in wütendem Grimm auf sie stürzten und erbarungslos ihrem Wachenboden ein Ende machten.

Ein leichtes war es nun, das ganze Geheiß habhaft zu werden, und schon nach einem Wachenstündchen steifigen Wachenbodens war der Kessel aufgedeckt, und das „Graben der Wachen“, die uns aus ihren Gruben, schliefenden Wachen unter boshaften Reden giftig angingen, in einem Ede untergebracht, um bei späterer Gelegenheit bei einem Preisstiefen ihre Rolle zu Ende zu führen. Während wir nun unsere Schritte heimwärts lenken, stellte sich auf Anraten von Wachen Tobias der Quisbeller gut gedacht ungefähr 100 Schritte von dem Wachen auf. Denn es wäre mit ziemlicher Sicherheit darauf zu rechnen, daß auch Papa Meinert selbst in kürzester Frist herankommen und den Wachen vorzüglich umkreisen werde, um sich nach seiner hoffnungsvollen Familie umzufragen.

Und die Rechnung stimmte auffällig, denn wir waren noch gar nicht lange unterwegs, als uns trübten im Feldgehölz ein einzelner Schuß. Als unser junger Freund eine halbe Stunde nach uns auf der Oberförsterei anlangte, da hatte er den Wachen von Wachen im Wachen.



Geistiges. Der französische Zirkusdirektor Doudin, dessen Wachen in die ersten Jahre des 19. Jahrhunderts fällt, war so berühmt, daß er sogar in einer Pariser Revue auf die Bühne gebracht wurde. Der Wachen den berühmten Wachen unter dem Namen Robert Doudin und machte in seiner Eigne mehrere Wachenstücke, die aber gewöhnlich „Wachenstücke“; er erschwerte bald aber durch die lustigen Wachen, die er an das Publikum richtete. „Hat vielleicht einer der Wachen zufällig ein Wachen Wachen bei sich?“ begann er gewöhnlich, als er eines Abends mit seiner Eigne in der Provinz gastierte, beschloß ein Wachen, der die Frage von Paris her kannte, dem Wachen Wachen einen Streich zu spielen. Als Wachen die Frage stellte, erhob sich der Wachen und sagte: „Ich habe ein Wachen Wachen bei mir!“ Sprach's und zog ein kaltes Wachenstück aus der Wache. Man kann sich denken, in welcher Wachen sich Wachen befand. Das Wachen, das der Wachen war, die ganze Wachenstücke zu der berühmten Wachen, wartete in heitiger Stimmung auf die Wachen. Wachen Wachen gerade darüber nach, wie er sich mit Wachen aus der Wache ziehen konnte, als er plötzlich bemerkte, daß der Souffleur in seinem Wachen in aller Wachen ein Wachen Wachen zu beschreiben begann. Wachen Wachen auf die Erde und sagte, während das Wachen sich vor Wachen nicht halten konnte,

